

REISEKISTE

Deutschland

BRANDENBURG
Schlosspark Alt Madlitz entdecken
 Der älteste englische Landschaftspark in Brandenburg ist das Ziel einer neuen Rundwanderung von Briesen zum Schloss Alt Madlitz (etwa 16 Kilometer). Termine: Sonnabend, 4. Juni, und Dienstag, 7. Juni. Treffpunkt ist der erste Wagen des Regionalexpress 1 Richtung Eisenhüttenstadt, Abfahrt Wannsee 8 Uhr 29, Zoo 8 Uhr 41, Hauptbahnhof 8 Uhr 47, Alex 8 Uhr 55. Anmeldung bei Wanderführerin Käthe Kura, Telefonnummer 030/6911582

BADEN-WÜRTTEMBERG
Schwarzwald für Genussradler
 Im Schwarzwald ist ein neuer Panorama-Radweg eröffnet worden. Die 280 Kilometer lange Strecke erstreckt sich von Pforzheim bis nach Waldshut-Tiengen. Unter dem Motto „Viel Schwarzwald – möglichst wenige Steigungen“ sei die Strecke mit moderaten Steigungen auch für weniger geübte Radfahrer zu bewältigen, teilt Schwarzwald Tourismus mit. Der größte Höhenunterschied ist zwischen Enzklösterle (Kreis Calw) und Seewald Besenfeld (Kreis Freudenstadt) zu meistern. Wer dafür nicht die nötige Puste hat, kann die Sommerbergbahn in Bad Wildbad nehmen. Auskunft: Schwarzwald Tourismus, Telefonnummer: 07 61 / 896 46 93 Tsp

LESEN & REISEN

Reisebücher & Reiseführer

Nur Grün und Blau und die Sonne
 Fontane, ach Fontane. Wie arm wäre Brandenburg ohne diesen Dichter. 1862 erschien unter dem Titel „Die Grafschaft Ruppın“ der erste Teil seiner „Wanderungen durch die Mark“. Damals entdeckte er den Stechlin, diesen geheimnisvollen, buchtenreichen See. „Und nun setzen wir uns an den Rand eines Vorsprungs und horchten auf die Stille. Die blieb, wie sie war: kein Boot, kein Vogel; auch kein Gewölk. Nur Grün und Blau und die Sonne“, notierte er. Passend zu Textzeilen des Dichters hat der Berliner Maler Hans-Joachim Gaudeck Aquarelle getuscht. Zu betrachten sind die nun in einem sehr hübschen, verträumten Buch. Da ist das Herbstleuchten am Stechlin, Schloss Rheinsberg schimmert im Sonnenlicht, in zarten Grüntönen verzaubert die Havellandschaft bei Petzow. Bilder und Texte ergänzen sich auf ruhig-schöne Weise. Fontane schreibt: „Luch im Wald – welch Landschaftsbild tut sich bei diesem Namen vor uns auf! Elsengebüsch, zu drei und vier eine Gruppe bildend, umschreibt einen weiten Kreis; in der Mitte halb über-schwemmtes Wiesenland, voll Binsen, wo Wasser steht ...“ Zart fließen dazu die Farben ineinander in Gaudecks Aquarell. Es scheint, als habe der Maler jenen Blick, den sich Fontane für seine geliebte Heimat gewünscht hat. Der Dichter schrieb: „Der Reisende in der Mark muß sich ferner mit einer feineren Art von Natur- und Landschaftsinn ausgerüstet fühlen. Es gibt gröbliche Augen, die gleich einen Gletscher oder Meeressturm verlangen, um befriedigt zu sein. Diese mögen zu Hause bleiben.“ Gnießer fahren sofort los ins „Fontane-Land“. kai

Theodor Fontane (Texte), Hans-Jürgen Gaudeck (Aquarelle): Fontane-Land.
 HSB-Verlag, Stuttgart, 2011, 86 Seiten, 19,90 Euro

VON JULIUS SCHOPHOFF

Trollpforte heißt der Eingang, dahinter liegen fünf Hektar wild gewordene Fantasie: Kinder reiten auf hölzernen Fabeltieren, bewacht von Baumkulpturen mit aufgerissenen Augen. In den Wipfeln hängen windschiefe Baumhäuser, kleine Jungs klettern Strickleitern hinauf und toben über Hochbrücken. In der Rutsche des Geisterschlosses wimmern gefangene Seelen, im düsteren Zauberwald versinken zwischen schwarz-weiß gestreiften Kiefern Grabkreuze im Boden, und aus den Vogelhäuschen streichen tiefe Geigen.

Der Schöpfer dieser Parallelwelt, Jürgen Bergmann, stapft an einem Frühlingsmorgen in Sandalen durch seinen Wald, die weiße Mähne zum Zopf gebunden, den Blick in die Wipfel gerichtet. Dann bleibt er stehen und nickt. Er reißt am Seilzug seiner Kettensäge, und einen langen Schrei später kracht eine 20 Meter hohe Kiefer zu Boden – sie soll als Blitzableiter auf dem „Krönüm“ thronen, einem Theaterrestaurant für 200 Gäste.

Das Krönüm ist das neueste Projekt der „Kulturinsel Einsiedel“, einem Freizeitpark im sächsischen Zentendorf an der Grenze zu Polen. Vor drei Jahrzehnten zog Jürgen Bergmann hierher, auf einen verlassenen Waldbauernhof, um als Einsiedler zu leben. Ein Plan, der grandios scheiterte. Heute besuchen ihn mehr als 100 000 Menschen im Jahr.

Der Park hat eine eigene Kunstgalerie, ein Museum, fünf Bühnen, zwei Restaurants, ein Café und 250 Betten – 40 davon zwischen den Baumkronen, in Deutschlands erstem Baumhaushotel: Schmale Stege verbinden die zehn Meter hoch gelegenen Holzhäuser namens „Modelputzens Wipfelgipfel“ oder „Thor Alfons Astpalast“. Geduckt tritt man über die knarrende Schwelle, alles hier scheint etwas zu klein, doch auf den zweiten Blick zeigt sich ungeahnter Komfort: Unter der rustikalen Holzbrille offenbart sich statt des erwarteten Plumpsklos eine blitzsaubere Keramikschüssel, aus den glänzenden Armaturen fließt warmes Wasser und hinter einer Eichenwand in der Küche ist ein Surren zu vernehmen: der Kühlschrank.

Auf den Balkons lesen die Gäste zum Sonnenaufgang die parkeigene Zeitung, den „Turi Sede“, in dem sich Bergmanns Familie und Mitarbeiter zu Waldgeistern, Trollen und Elfen verwandeln. Herrscher dieser seltsam realen Märchenwelt ist ein weiser Mann mit Bart und langen weißen Haaren: Bergamo, der Waldkönig.

Mittags steht Bergmann in speckigem Hemd und staubigen Jeans auf der Baustelle des Krönüms, für den er am Morgen den Blitzableiter gefällt hat. Noch ist das Gebäude ein Gerippe, eine Großbaustelle ohne rechten Winkel, Bäume statt Balken, Äste statt Bretter. Etwa 50 Arbeiter sägen, hämmern und bohren in die



Skuriles Sachsen. Fantastische Baumhäuser und mehr Holzernes entdecken Besucher im Freizeitpark von Zentendorf.

Foto: Oliver Reinhardt

sem Labyrinth aus krummen Treppen und schiefen Brücken. Wo der Bauplan ist? Es gibt keinen.

Bergmanns windschiefe Bauwerke entstehen zuerst als Miniaturen aus Pappe und Holz, die vermessen und – 25 Mal größer – nachgebaut werden. Jedes Werk ist ein Unikat. „Wir arbeiten wie ein Einzelkünstler“, sagt Bergmann, „wir bauen alles nur ein Mal.“ Die Aufträge kommen aus ganz Europa: ein Baumhausdorf in Nizza, eine Westernstadt in Cordoba und einen Spielplatz für das Hilton Hotel an der Algarve. Beim Krönüm allerdings gibt es nicht einmal ein Pappmodell. „Eigentlich sollte dies hier nur ein kleiner Frühstücksraum werden“, sagt Bergmann und grinst, die buschigen weißen Brauen hochgezogen. „Wir entscheiden live am Bau.“

Wozu das führen kann, zeigt sich am nächsten Morgen. Drei Tage vor der Einweihung des Krönüms ruft Bergmann seine Führungsriege zusammen: Die Bank fordert eine Übersicht der Gesamtkosten. Der Weg ins Chefbüro führt vorbei an einem Gehege mit Hühnern und Graugänsen, ein freilaufender Pfau hat die Federn aufgestellt, aus einem Käfig flüstert Coco, der sprechende Kakadu. Von der Veranda seines Wohnhauses aus gelangt man über eine schmale Holzbrücke ins Büro.

Von einem Wandregal baumeln die Füße der Stofffiguren Modelputz und Bodelmutz, zwei Helden des Turi-Sede-Comics, auf der Fensterbank stehen ausgestopfte Fabeltiere, zusammengesetzt aus Hasenfell, Hechtmaul und Hühnerfüßen, daneben stapeln sich Kinderbücher: „10 kleine Zwerge“, „Mama Muh räumt auf“ und „Alles über Piraten“.

Bergmann trägt Socken in seinen Sandalen. Links schwarz, rechts weiß, genau anders herum als gestern. „Wir haben hier eine ernste Sache“, sagt er und schließt die Tür, um das Gekreische der Kettensägen

TIPPS FÜR EINSIEDEL

Mit Bahn und Bus bis vor die Tür

ANREISE

Mit der Bahn bis Görlitz, weiter mit dem Bus 139 oder 140 bis zum Park.

UNTERKUNFT

Eine Nacht im Baumhotel (etwa in „Bodelmutzens Geisterhaus“) kostet für maximal zwei Erwachsene und zwei Kinder 203,50 Euro

Auch im 17 Kilometer entfernten Görlitz finden sich Unterkünfte. Zum Beispiel: Hotel & Gasthof Dreibeiniger Hund (Büttner-



„Waldkönig“ Bergmann

straße 13; Telefonnummer: 035 81 / 42 39 80; Doppelzimmer ab 73 Euro mit Frühstück.

DER PARK

Geöffnet täglich ab 10 Uhr, bis zum 30. Oktober. Die Tageskarte für Erwachsene kostet 11,50 Euro, Kinder von 4 bis 14 zahlen nach Gewicht (bis 8,50 Euro), Schüler und Rentner 9,50 Euro. Familienkarte: 34 Euro. Gruppen sollten sich anmelden.

AUSKUNFT

Kulturinsel Einsiedel, 02829 Neißeaue, Ortsteil Zentendorf; Telefon: 035891 / 4910; Internet: www.kulturinsel.de

zu dämpfen. Zwei Bauleiter, eine Architektin, eine Buchhalterin und seine Schwester Elke sind gekommen. Vor Bergmann liegen zwei handgezeichnete Zettel: „Ich gehe das jetzt mal durch, ohne direkte Logik.“ Hinter dem Wort Brandschutz steht eine 20. Soll heißen: Er schätzt 20 000 Euro. Keiner der Anwesenden weiß Genaues. Statikprüfung? Der Bauleiter kann es nicht sagen: „Da müsste ich jetzt ins Blaue schätzen.“ „Na gut“, sagt Bergmann, „tausendfünfhundert.“ Auf seinem Zettel notiert er 1,5. Die Musikanlage kostet 46 000, mit Duftmaschine und Steuerpult, die Küche 167 000. „Wovon reden wir hier eigentlich?“, fragt der Bauleiter, „brutto oder netto?“

Zahlen sind nicht Bergmanns Welt. Er kommt 1957 im ostdeutschen Zittau zur Schule und wächst in der Gärtnerei seiner Eltern auf. Die Wurzeln seiner Natur-

liebe liegen tief, schon sein Ururgroßvater war Gärtner. Wer den Jungen sucht, findet ihn in der Wildnis zwischen Bäumen, Büschen und Sträuchern. Am dritten Tag im Hort ruft die Kindergärtnerin an: „Den Jungen müsst ihr wieder heimholen. Der redet mit niemandem und läuft den ganzen Tag am Zaun auf und ab wie ein gefangenes Tier.“ Sein Vater holt ihn zurück nach Hause, nach „Kentucky“ – so nennt er das verwucherte Armeegelände, auf dem er Pfeil und Bogen schnitzt und Wachtposten angreift.

Die Schule macht ihm Probleme. Statt zu lernen baut er Baumhäuser und erfindet Spiele. Mit 10 Jahren baut er sein Kinderzimmer aus, mit 14 zimmert er sich eine Hütte im Gebirge. Mit 16, als die Schule endlich vorbei ist, packt er seinen Rucksack und trampelt durch Polen und die Tschechoslowakei.

In der Holzfällerlehre ist er der Beste, niemand sagt so geschickt wie er. Während eines Praktikums wohnt er auf einem einsamen Bauernhof in den Wäldern der Neißeaue. Dem alten Mann, dem der Hof gehört, sagt er: Wenn Sie verkaufen, dann nur an mich.

Bei der Armee schnitzt er Indianer für die Offiziere, danach macht er eine Ausbildung zum Holzbildhauer. Er leiht sich Geld vom Vater und kauft für 10 000 Ostmark den Hof des alten Mannes. Jahrelang tingelt er über Volksfeste und Mittelaltermärkte, verkauft selbst gemachte Kerzenständer und Butterförmchen. Wenn er genug eingenommen hat, zieht er sich zurück in seinen Wald und schnitzt Fratzen in knorrige Birken.

Mit der Wende kommen die Probleme. Im Osten gibt niemand mehr Geld aus, weil alle auf ein Westauto sparen; im Westen importieren sie Butterförmchen aus der dritten Welt. Er muss sich etwas einfallen lassen – und ihm fällt etwas ein: Er macht alles eine Nummer größer. Am 1. Juli 1990, dem Tag der Währungsunion, gründet er die „Künstlerische Holzgestaltung Jürgen Bergmann“.

Heute, 20 Jahre später, hat die Firma 130 Mitarbeiter. Am Tag der Generalprobe des Krönüms stehen sie mit Turbanen und bunten Kaftans verkleidet vor der Tür des Restaurants, als Testpublikum für das große Rollenspiel, bei dem zwölf Königsanwärter während eines Vier-Gänge-Menüs um die Thronfolge kämpfen.

Drinne kniet Bergmann in einem goldbestickten Gewand neben drei Elektrikern in Blaumännern und ruckelt an einer Trommelsteckdose. Einige Lampen sind noch dunkel, woanders regnet es rein, ganz oben fehlt eine Tür. Dann, endlich, Bergmann tritt vor sein Volk und ruft: „Folgt mir!“ Und sie folgen ihm, ihrem Herrscher, Bergamo, dem Waldkönig.

Bitte bis 4 Tage vor Urlaubsantritt an uns senden!
 Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Leserservice, 10876 Berlin

Meine Adresse:

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

Meine Kundennummer (wenn bekannt) _____

Ich spende mein Abo für mindestens eine Woche einer sozialen Einrichtung von _____ bis _____

Ich leite mein Abo für mindestens eine Woche um von _____ bis _____ an diese Adresse*:

Name/Vorname _____

Haus/Hotel/Pension _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____ Land _____

* Die Kosten für den Versand des Tagesspiegels ins Ausland erfahren Sie unter der Telefonnummer (030) 290 21-500.

Als Dankeschön wähle ich: (Solange der Vorrat reicht.)

Kühltasche Laundry Bag

Möve-Handtuch (Für mind. 2 zusammenhängende Wochen.) Kulturtasche

Machen Sie anderen während Ihres Urlaubs eine Freude:
Spenden Sie Ihre Zeitung!

Für eine Woche oder länger – als Dankeschön erhalten Sie ein Geschenk Ihrer Wahl:



Die kleine, faltbare **Kühltasche** (21 x 17 x 17 cm) für kalte Getränke – auch unterwegs.



Das **Möve-Handtuch** (50 cm x 100 cm) aus hochwertigem Frottee. (Für mind. 2 zusammenhängende Wochen.)



Der **Mini-Maxi Laundry Bag** von Reisetel. Im kleinen Beutel (16 x 24 x 2 cm) versteckt sich ein ca. 41,5 x 56 cm großer Wäschesack.



Die praktische **Kulturtasche** zum Aufhängen für unterwegs. (Ohne Inhalt.)

Der Tagesspiegel unterstützt mit Ihrer Hilfe Jugend-Sozialeinrichtungen, Behinderten-Einrichtungen und Altersheime. Spenden Sie Ihr Abonnement für mindestens eine Woche oder leiten es an eine Adresse Ihrer Wahl um.

Telefon (030) 290 21-500 • Fax (030) 290 21-599 • www.tagesspiegel.de/abo-service

DER TAGESSPIEGEL